

Ausländische Freiwillige auf Seiten der Republik



August 1936: Französische Sektion der Internationalen Gruppe der Kolonne Durruti

Wenn auch außer der Sowjetunion und Mexiko kein Staat die Spanische Republik offiziell unterstützte, so gab es doch Zehntausende von internationalen Freiwilligen, die auf Seiten der Republik gegen den franquistischen Faschismus kämpften.

Ein Teil der ausländischen Freiwilligen befand sich bereits zum Zeitpunkt des Putsches in Spanien. Zum einen waren dies deutsche und italienische EmigrantInnen, die in Spanien im Exil lebten. Zum anderen sollte am 22. Juli 1936 in Barcelona die Arbeiterolympiade – als Gegenstück zu den zur gleichen Zeit in Berlin stattfindenden Olympischen Spielen – eröffnet werden. Rund 2.000 SportlerInnen und mehrere tausend Gäste waren nach Barcelona gekommen.

Als die Spiele wegen des Putsches abgesagt wurden, blieben ein paar Hundert von ihnen in Spanien, um die bedrohte Republik mit zu verteidigen.

Diesen ersten Freiwilligen, die sich den von den verschiedenen Parteien und Gewerkschaften gebildeten Milizen anschlossen, folgten viele Tausende aus aller Welt.

Insgesamt waren es etwa 60.000 Menschen, die auf republikanischer Seite kämpften, publizierten, Sanitätsdienste leisteten usw. An die 40.000 der ausländischen Freiwilligen waren in den ab Oktober 1936 aufgestellten Internationalen Brigaden organisiert. Andere kämpften in den Milizen der CNT/FAI und der POUM bzw. der republikanischen Armee. Ein weiterer Teil der Freiwilligen war in nichtmilitärischen Bereichen (Sanitätsdienst, internationale Pressearbeit, technischer Dienst etc.) tätig.

Anzahl und Herkunft der InternationalistInnen

Eine genaue Anzahl der in Spanien kämpfenden ausländischen Freiwilligen lässt sich nicht ermitteln. Im franquistischen Spanien wurde die Zahl der Freiwilligen weit nach oben verschoben, um die Söldner aus Italien und Deutschland in den Hintergrund treten zu lassen. In einer Broschüre der „Oficina Informática Española“ aus dem Jahr 1948 wird die Zahl von 125.000 Freiwilligen genannt. Die Zahl, die sich hartnäckig bis in die 70er Jahre hielt, diente Propagandazwecken: Francos eigener Geheimdienst SIFNE schätzte die ausländischen Freiwilligen auf lediglich 54.000.

Sowjetische Quellen dagegen versuchten die Zahl der Spanienfreiwilligen herunterzudrücken. Einerseits wollte man die sowjetische Hilfeleistung im Vergleich zur deutschen und italienischen gering erscheinen lassen und das Ausmaß der sowjetischen Einmischung herunterspielen. Gleichzeitig sollten damit auch die Leistungen der republikanischen Armee aufgewertet werden.



Freiwillige der Internationalen Brigaden

Schätzung über Anzahl und Herkunft der ausländischen Freiwilligen

Zahlenangaben sind meist nur für die Internationalen Brigaden zu finden, geben aber trotzdem ein ungefähres Bild über die nationale Herkunft aller sich in Spanien befindenden InternationalistInnen wieder.

Herkunftsland	Anzahl (nach Hugh Thomas)	andere Quellen (jeweils höchste Abweichungen)
Frankreich	10.000	20.000 - 35.000
England	2.000	
Italien	3.300	5.000
Polen	5.000	6.000
Deutschland/ Österreich	5.000	10.000
Belgien	2.000	3.000
Skandinavien	1.000	2.000
Ungarn	1.000	2.000
Jugoslawien	1.200	500
Sowjetunion	500	
USA	2.800	
Kanada	1.000	

Darunter ca. 8.000 Jüdinnen und Juden

Desweiteren kamen Menschen aus Albanien, Bulgarien, Dänemark, Estland, Finnland, Griechenland, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Norwegen, Niederlande, Portugal, Rumänien, Schweiz, Türkei, Tschechoslowakei, Ukraine, Marokko, Armenien, China, Indien, Irak, Palästina, Philippinen, Kuba, Argentinien, Bolivien, Brasilien, Dominikanische Republik, Mexiko, Chile, Panama, Paraguay, Peru und Australien

Gründe der InternationalistInnen nach Spanien zu gehen

Seit Mitte der 1920er Jahre war die internationale ArbeiterInnenbewegung mit einer Welle von Nationalismus, Faschismus und Antisemitismus konfrontiert. Besonders die Machtübergabe an die FaschistInnen in Deutschland 1933 bedeutete für SozialistInnen und KommunistInnen eine schwere Niederlage. Als im Februar 1936 die Volksfront die Wahlen in Spanien gewann, war dies für die europäische Linke ein echter Erfolg. Dieser wurde ab dem 18. Juli 1936 durch Putschisten bedroht, die zudem von den faschistischen Regierungen Italiens und Deutschlands unterstützt wurden. Für viele AntifaschistInnen war die Verteidigung der Spanischen Republik gleichzeitig der Kampf gegen die politischen Zustände in ihrem jeweiligen Herkunftsland.

Der überwiegende Teil der ausländischen Freiwilligen war proletarischer Herkunft. Daneben fällt vor allem der Anteil Intellektueller auf, die kämpfend und publizierend die Republik unterstützten.